

Kommentar : La Grande Muette

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **157 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

La Grande Muette



Es ist ein offenes Geheimnis, dass der Umgang der Armee mit Informationen nicht überall die besten Noten erhält. Vom Maulkorb bis zur Redefluter reichen die Experimente. Zwar hat heute jedes Lokalradio seinen Hausstrategen, jeder Verein seinen A-95-Referenten und jedes Amt einen Informationschef. Aber so recht zufrieden ist doch niemand. Woher kommt das?

Die Zügelung von Gewalt ist eine der bedeutendsten Leistungen der Zivilisation. (Man lese nach bei Norbert Elias.) Die staatlichen Instrumente der Gewalt reden nicht selber. Sie machen keine Politik. Sie führen Aufträge aus. In demokratischen Staaten hoher Zivilisationsstufe sind die Streitkräfte nicht in der Regierung vertreten. Die politische Führung trägt Zivil. In den Oststaaten leiten Generäle die Verteidigungsministerien. Die Streitkräfte reden mit. Sie produzieren eigene TV-Sendungen, Radioprogramme, Zeitschriften, Tageszeitungen. In unseren Breitengraden gehört es zum Stolz des Berufsoffiziers, sich nicht in die Niederungen der Tagespolitik zu begeben. Er schweigt gerne. Das geht so weit, dass die Schweizer Armee nicht einmal über einen Sprecher verfügt. Die militärischen Interessen der Armee werden von der politischen Spitze vertreten.

Das kann so bleiben. Der Preis ist allerdings hoch, und die Mängel stechen in die Augen. Wo viele reden, widersprechen sie sich. Wo niemand redet, bleibt das Feld den Amateuren, Gerüchtemachern und Armeegegnern überlassen. Die Armee schweigt beim illegalen Aufruf zur Massendienstverweigerung, zum bizarren Anwurf von Putschgelüsten, zur Verunglimpfung von Ehrenmännern einer Widerstandsorganisation, zur Lähmung der Nachrichtendienste, zum Abbau von Kampfkraft, zur Überalterung des Materials, zu

einäugigem Pazifismus, zu Irrlehren über Krieg und Frieden. Sie muss dazu schweigen, weil sie alle wehrfähigen Bürger umfasst. Sie ist nicht nur Spiegel der Gesellschaft, sie ist das Volk selbst. Politische Auseinandersetzungen finden anderswo statt. Sie bereitet sich auf den Fall vor, wo sie nach dem Wunsch des Souveräns und der von ihm gewählten Regierung geschlossen zur Verteidigung anzutreten hat.

Aber die Theorie ist grau. *Wenn* die Armee anzutreten hat, dann muss sie plötzlich mit Information umgehen können. Information ist eine der bedeutsamsten Waffen. Information schützt und greift an. Information trifft den verletzlichsten Punkt des Systems Demokratie: die öffentliche Meinung. Krieg handelt vom *Brechen des Willens* eines Volkes und seiner Armee. Information handelt von der *Erhaltung des Selbstbehauptungswillens*. Wer es vor dem neuesten Nahostkrieg nicht wusste, erlebt es jetzt hautnah. Was ist zu tun?

Die Armee soll stumm bleiben, wo Politik gemacht wird. Sie soll in militärischen Belangen lernen, zu reden. Sie soll zum Schutz von Volk und Truppe eine Stimme entwickeln, auf die man hört. Sie braucht für den Ernstfall einen Sprecher und eine Organisation. Sie braucht militärische Entscheidungsträger, welche die Instrumente beherrschen im Ringen um Verteidigungswille, Dienstwille und Kampfwille. Die Abteilung Presse und Funkspruch ist ein Instrument der Regierung. Der Oberbefehlshaber, der vom Parlament neben die Regierung gestellt wird, muss über eigene Organe verfügen, wenn er im Umfeld professioneller Provokation, von Desinformation, Gerüchten und Widersprüchen seinen Auftrag erfüllen soll. Ist ausgewertet worden, was in Rumänien geschah und geschieht, in Litauen, im Irak? Bevor organisiert wird, muss ausgebildet werden. Gute Generäle reden wenig. Sie sind gerade und offen. Aber nicht nur Marschflugkörper, Geiselnahme und Umweltterror sind moderne Waffen. Auch die Technik der Information will gemeistert sein.

Der Armee als Institution sind klare Grenzen gesetzt. An ihrem Gehorsam gegenüber der rechtmässigen Regierung darf kein Zweifel sein. Da wir Offiziere auch Bürger sind, Wähler und Mitglied der unabhängigen Schweizerischen Offiziersgesellschaft, sind unserer Aktivität ausserhalb der Armee allein die Grenzen der Loyalität und des Rechts gesetzt. Der Sachverstand des Offiziers wird einfließen in die Diskussionen in seinem zivilen Umfeld. *La Grande Muette* bleibt stumm, aber als Miliz kann sie nicht mundtot gemacht werden. Und wenn sie eingesetzt wird, muss sie reden können.

Hans Bachofner